

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 27 (2014)
Heft: 1-2

Artikel: Der Dirigent tritt ab
Autor: Gantenbein, Köbi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Dirigent tritt ab

Architekturausstellung – dieses Wort gehört zu Philippe Carrard. Nach fast vierzig Jahren verlässt er die ETH Zürich. Eine Würdigung, denn nun will alles anders werden.

Text:
Köbi Gantenbein
Foto:
Anne Morgenstern

Eine Ausstellung in der Haupthalle der ETH Zürich, die dann an zwölf Orten in sechs Ländern zu sehen war; je ein Buch in Deutsch, Französisch und Englisch; eine Postkartenserie gab es und auch einen Film. Mit 750 000 Franken Budget war die Ausstellung zur neuen Monte-Rosa-Hütte das erfolgreichste Vorhaben von Philippe Carrard. Und das grösste und kostspieligste. Doch wichtiger ist, dass es sein über viele Jahre gereiftes Verständnis vereint hat: So will ich zeitgenössische Architektur vermitteln. Visuell stark und vielseitig inszeniert. Ein Thema setzend. Zugänglich für viele Menschen. Die ETH, das Departement Architektur, die Schule und die Forschung, die Architekten, die Ingenieure und andere Wissenschaftler, den SAC und die Bauwirtschaft zu einem Netzwerk verknüpfend.

Wer mit Philippe Carrard Kaffee trinkt, wer mit ihm beruflich zu tun hat, merkt schnell sein Geschäftsgeheimnis. Er ist ein einnehmender, herzlicher Mensch, sein Charme reicht weit über seinen eigensinnigen Gebrauch der deutschen Sprache hinaus, die zwischen Dialekt und Hochdeutsch pendelt, im Ton und in der Grammatik französisch eingefärbt. Er ist ein Dirigent, kein Autor; er ist ein Ermöglicher, kein Besserwisser. Seit 1969 lebt und arbeitet er hauptsächlich in Zürich. Die Westschweiz hat seinen Lebensfaden nicht nur durch Geburt imprägniert, sondern auch mit einem epochalen Ereignis: 1964 wurde in Lausanne Expo gefeiert, und der Jüngling aus den Waadtländer Bergen begann eine Lehre als Hochbauzeichner im Atelier des Architectes Associés in Lausanne. Die Architektur, das Design, die Grafik – die heitere Moderne, die am Genfersee aufgeführt wurde – sog er wie ein Schwamm auf. Ihm gefiel die Eigenart des halbjährigen Trubels: Eine Ausstellung ist flüchtig; sie macht eine grosse Parade, wird abgebaut, und die nächste kommt. Dem Kulturwandel nach Zürich folgte bald auch ein langsamer Wechsel in seinen neuen Beruf. Er begann als Hilfsassistent an der Architekturabteilung der ETH Zürich, Ausstellungen zu machen. Als rechte, linke, vordere und hintere Hand von Thomas Boga und Martin Steinmann war er mit dabei bei massgebenden Ausstellungen wie «Tendenzen Neuerer Architektur im Tessin» oder «Rudolf Olgati». Zug um Zug

lernte er die ETH kennen, als nach 1968 in der Architekturabteilung allerhand drunter und drüber ging. Er bildete sich im Kontakt mit den Professorengrössen, Theoretikern und Wissenschaftlern fachlich weiter – ein Autodidakt als Architekturkenner und Ausstellungsmacher. 1986, nach über fünfzig Ausstellungen, stellte ihn Professor Werner Oechslin am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (GTA) als Leiter der GTA-Ausstellungen an.

Monografie der Zeitgenossenschaft

Mit der monografischen Ausstellung samt Publikation zu Marques & Zurkirchen Architekten eröffnete Philippe Carrard 1990 sein inhaltliches Anliegen: zeitgenössische Positionen vermitteln. Herzog & de Meuron, Ueli Zbinden, Diener & Diener, Atelier Cube, Brauen & Wälchli und so weiter bis zu den grossen Monografien zu EM2N, Pool Architekten, Hannes Wettstein, Buchner Bründler oder Bärth & Deplazes begleiteten im Laufe von 27 Jahren ein buntes Programm. Da hatten wegweisende Ausstellungen wie die zu Ernst Gisel oder zur Moderne in den Bergen ebenso Platz wie die Kooperationen mit den Partnern von Eternit über Velux bis zur Beton- und Ziegelindustrie. Carrard hatte zwar einen Beirat zur Seite, doch der tagte selten, und Werner Oechslin, der Vorsitzende des GTA, liess ihm lange Leine; charmant nutzte Carrard sein finanzielles Geschick für seine Autonomie. Gewiss trug nicht jede Ausstellung über Wettbewerbe unter den Ziegel- und Betonfreunden zur Entwicklung des Menschen-geschlechts bei. Aber seine Kooperationen mit Arthur Rüegg und Ruggero Tropeano zur Architektur der Moderne waren bilderstarke Feste mit Tiefgang. Seine Serie zur Architekturfotografie wird fehlen, und seine Guerilla-Aktionen, wie die szenische Würdigung von Benedikt Loderer, bleiben mir als Mittäter natürlich in heiterer Erinnerung. Bleibend aber ist seine lange Reihe Monografien zur zeitgenössischen Architektur – 36 Ausstellungen meist mit einer Publikation. Er setzte damit oft Themen. Und er setzte Massstäbe in der fachlichen und publikumsattraktiven Vermittlung von Architektur.

Mit der Etablierung der GTA-Ausstellungen mit eigenem Raum am Hönggerberg und jährlichem Gastrecht in der Haupthalle der ETH wuchs der Druck auf die Kadenz. 1987 waren fünf, ab 2001 zwölf und mehr Ausstellungen zu bewältigen. Kostete eine anfangs der Neunzigerjahre →



Philippe Carrard in der Haupthalle der ETH Zürich. Da fanden seine grossen Ausstellungen statt.

→ samt Publikation noch 60 000 Franken, so waren zwanzig Jahre später für eine grössere Architektenmonografie bis zu 250 000 Franken nötig plus die Arbeit der ausgestellten Architekten für Fotografien, Modelle und Pläne. Gewachsen ist denn auch Carrards Mitarbeiterstab, er begann mit einer Assistentin, ab der Jahrtausendwende waren die Ausstellungsmacher zu acht. Zum Etat für die Ausstellungen trug die ETH all die Jahre beharrlich nur 50 000 Franken jährlich für Sachmittel bei. So besorgte der wendige Carrard für die Grundlast seines Betriebs 160 000 weitere Franken und je nach Ausstellung zwischen 100 000 und 200 000 Franken aus der Bauindustrie.

Hören wir noch Werner Oechslin, emeritierter Professor, der Philippe Carrard 1986 zum Ausstellungsmacher seines GTA machte: «Es hätte die Kräfte des GTA weit überstiegen, all die Ausstellungen aus eigenen Kräften zu konzipieren und aufzubauen. Es fehlte auch stets an finanziellen Mitteln. Aus diesen – engen – Bedingungen heraus hat Philippe Carrard mit grossem Erfolg den Ausstellungsbereich selbstständig aufgebaut. Diese Leistung

verdient allerhöchste Anerkennung. Ihm lag beispielsweise das Projekt, junge und jüngere Architekten auszustellen, ganz besonders am Herzen, und er hat dabei häufig den Kontakt zur Westschweiz und zum Tessin gefördert. Doch es liegt in der Natur der Sache und stellte eine praktische Notwendigkeit dar, Ausstellungen von aussen an die ETH zu bringen. Nicht alles orientierte sich am Konsens der Schule. Doch umso mehr hat er immer wieder Anregungen von aussen einfließen lassen.»

Philippe Carrard ist nun pensioniert. Er wird seinen Beruf nicht verlassen. Er knüpft die Fäden für weitere Ausstellungen; er engagiert sich im Glarnerland für die Zukunft des Ortstockhauses von Hans Leuzinger oberhalb von Braunwald, dem er einst eine Ausstellung widmete, und er ordnet das Archiv seiner fast vierzig Jahre ETH – denn nun geht eine Ära zu Ende. Das GTA pensioniert nicht nur Philippe Carrard. Bis auf einen seiner Mitarbeiter gehen alle. Es wird radikal Platz gemacht für die Nachfolger Fredi Fischli und Niels Olsen siehe *Junges Duo*. Das stimmt ihn heiter und nicht etwa bitter. ●

Junges Duo

Fredi Fischli (1986) und Niels Olsen (1989) treten Anfang Jahr als Leiter von «GTA Ausstellungen» in die Fussstapfen von Philippe Carrard. Die beiden haben eben ihr Studium der Kunstgeschichte abgeschlossen und unter anderem bei Philip Ursprung gelernt. Und sie haben Kunst im Blut. Fischli ist Sohn des Künstlers Peter Fischli vom Duo Fischli / Weiss, Olsens Grossmutter, Marianne Olsen, ist Bildhauerin. In ihrem Atelier in Zürich haben die beiden vor drei Jahren das StudioLo gegründet, in

dem sie Künstler präsentieren. Daneben geben sie Bücher heraus und haben in London, Berlin und Bergamo ausgestellt. Am GTA wollen sie nicht alles neu, aber manches anders machen. Das Budget bleibt gleich, die ETH stellt ihnen allerdings weniger Mitarbeiter zur Seite. Das Duo will die Lehre und die Forschung stark miteinbeziehen, die Augen aber auch für internationale Themen und alte Meister offen halten. Es wird weniger Monografien und generell weniger Ausstellungen geben. Dafür werden Fischli und Olsen thematische Schauen organi-

sieren, die ein Programm verknüpft. So wollen sie Diskussionen anstoßen und Experimente wagen, nicht fertiges Wissen präsentieren. «Wir sehen uns selbst als Lernende, Fragende, nicht als Spezialisten, die die Welt erklären.» Und sie öffnen das Spektrum Richtung Kunst, die die Architektur kritisch hinterfragt. «Wir schätzen «GTA Ausstellungen» als etablierte Institution und sind gleichzeitig froh, dass sie offen und agil ist», so die beiden. Anfang Jahr starten sie mit einem Symposium zur Frage, wie man Architektur überhaupt ausstellt.

NUR LUFT IM KOPF

WESCO

swissbau

Basel 21–25|01|2014

Jetzt können Sie endlich aufatmen! Die Probleme mit den bisher bekannten Wohnungslüftungssystemen lösen sich in Luft auf. Es gibt einen neuen Standard für gute Luft in **allen** Räumen: WESCO BALANCE. Erfahren Sie mehr darüber an der Swissbau 2014.

Wir freuen uns auf Sie in der Trendwelt Küche, Halle 2.1., Stand K84 und für die Bereiche Wohnungslüftung/Filtertechnik in Halle 1.1, Stand B06.

ERFAHREN SIE MEHR AUF WWW.WESCO.CH

**MISSION
BESSERE
LUFT**